

## Noch einmal zu niedersächsischen Siedlungs- und Flurnamen mit *k*- bzw. *s*-Suffix in früher Überlieferung

Zu der Besprechung meiner Arbeit 'Niedersächsische Siedlungsnamen und Flurnamen mit *k*-Suffix und *s*-Suffix in Zeugnissen vor dem Jahre 1200, Studien zur Namenforschung, Heidelberg 2000, von J. UDOLPH in 'Namenkundliche Informationen' 79/80, Leipzig 2001, S. 222-224, möchte ich zunächst bemerken, daß mir sehr zu meinem Bedauern seine Untersuchung der mit *s*-Suffix gebildeten Namen von 1994 unbekannt geblieben ist.

In meinen vier Monographien über die ältesten Namen in Niedersachsen habe ich meine Hauptaufgabe darin gesehen, die bis zum Jahre 1200 bezeugten Namen sprachlich zu erklären, das heißt, ihre Struktur und, soweit möglich, ihre sprachliche Entwicklung darzustellen, sowie zur sprachlichen Erklärung auch die topographischen Gegebenheiten zu berücksichtigen. Ich sah es jedoch nicht als meine Aufgabe an, hier die „gesamteuropäischen Zusammenhänge“ herzustellen, wie es J. UDOLPH offenbar fordert. Das ist die Aufgabe weiterführender Forschungen, wofür auch meine Arbeiten als Grundlage dienen möchten.

Zur sprachlichen Erklärung der Namen war es allerdings notwendig, eine Trennung zwischen germanischer und vorgermanischer Namengebung zu erkennen. Auch J. UDOLPH spricht von „alteuropäisch-indogermanischem Namengut“ und von „Verbindungen zu(r) alteuropäischen Hydronymie“. Jedoch R. RENTENAAR äußert in seiner Besprechung meiner Nasalsuffix-Monographie in ‚Naamkunde‘ 31, 1999, S. 222-226, „de twijfel die al decennia lang over de houdbaarheid van Krahe's these van de 'Alteuropäische Hydronymie'“ ausgesprochen wurden, seien von mir nicht beachtet worden. Ich halte es durchaus für möglich, daß in den Niederlanden keine vorgermanischen Namen dieser Art existieren; dennoch möchte ich an der Trennung zwischen vorgermanischen und germanischen Namen für Niedersachsen festhalten.

In meiner Untersuchung der niedersächsischen Nasalsuffixnamen von 1998 (Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge, Beiheft 50, S. 103-



106) habe ich an Hand der Belege zur *Leine* und zu den beiden *Leinegauen* deutlich gemacht, daß die germanische Besiedlung am Fluß von Norden nach Süden erfolgte, weil in den Namenbelegen am südlichen Flußlauf idg. *o* in *\*leg(h)-*, *\*log(h)-* 'fließen' sich erhalten hat (*Logni*), da die Germanen hier erst gesiedelt haben, als die Wandlung von idg. *o* > germ. *a* bereits abgeschlossen war. Weiter nördlich gilt dann *Lagni*, weil die Germanen hier bereits in der Lautwandelzeit von *o* > *a* ansässig waren. Entsprechendes zeigt auch der Name des im 16. Jh. untergegangenen *Longana* (ebenda, S. 107), an dessen Stelle a. 1912-13 die Siedlung *Logumer Vorwerk*, Kr. Norden, entstand. Auch hier liegt ein vorgermanischer Name vor: idg. *\*longh* 'lang' mit dem Suffix *-ana*. In der Nähe wird das untergegangene Kloster *Langen* lokalisiert, dies bereits von germanischen Siedlern benannt, da es den Lautwandel von idg. *\*longh-* > germ. *\*lang-* zeigt.

Es gibt also sehr frühe vorgermanische Namen in Niedersachsen. Eindeutig ist auch, daß die Germanen das Bildungsmuster der vorgermanischen Suffixnamen übernommen haben. Ich halte auch daran fest, daß die Namenmotivierung später bei den Germanen differenzierter wurde, nicht mehr, wie vorgermanisch, hauptsächlich auf die Eigenschaft des Wassers, seine Menge oder sein schnelles bzw. träges Fließen bezogen, sondern die Umgebung am Flußlauf beachtend, etwa ein Feuchtgebiet am Fluß, dort wachsende Bäume, auch Flußbiegungen oder Gabelungen.

Zurück zu J. UDOLPHS Besprechung. Er fragt dort, ob es sinnvoll sei, „die von der – ruhenden – Neubearbeitung des Förstemann übernommene Arbeitsgrundlage, nur Namen, die bis 1200 überliefert sind“ zu berücksichtigen. Ich meine schon, da bis zu diesem Zeitpunkt die Ursprungsform der Namen noch klar zu erkennen und bei den nur später bezeugten Namen oft nicht mehr zu erschließen ist. Wie will man etwa beim Namen *Bassum*, Kr. Grafschaft Hoya, auf einen alten Namen mit Doppelsuffix *s-n-* schließen, wenn als erster Beleg nur a. 1158 Kop. 14. Jh. *Byrsen* vorhanden wäre und nicht bereits a. 870 Kop. 10. Jh. *Birxinon*, a. 988 *Birchisinun*, während die heutige Namenendung *-um* überwiegend für *-heim*-Namen gilt. Das Thema Namenwandel, vor allem durch Reduktion am Namenende eingeleitet, habe ich eingehend behandelt in den Aufsätzen 'Zu den *-sen*-Namen in Niedersachsen' (Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge, 4, 1969) und 'Reduktion und Namenwandel bei Ortsnamen in Niedersachsen' (ebenda, 10, 1975). Es zeigt sich, daß die Stufe der Reduktion, in der mehrere Grundwörter sowie Suffixendungen in einer Lautung zusammenfielen, fast ausschließlich erst seit dem 13. Jh. erreicht wurde. Die ersten Spuren einer Abschwächung am Namenende vor



a. 1200 wie etwa *-hem* > *-em* führten noch nicht zum Zusammenfall mit anderen Endgliedern. Deshalb bleibt die Namenstruktur bis a. 1200 weitgehend konstant. Ich bringe noch einige Beispiele: *Börßum*, Kr. Wolfenbüttel, ist a. 1027 Kop. 11. Jh. *Bursinun*, aber bereits a. 1220 *Borsem*, zeigt also bereits Angleichung an einen *-hēm*-Namen (vgl. H. Kleinau, Geschichtliches Ortsverzeichnis des Landes Braunschweig I, Nr. 274). *Schledehausen*, Kr. Osnabrück, a. 1090 *Scliduson*, a. 1177 *Sledesen*, a. 1279 *Sledessen*, a. 1324-1360 *Sledehusen* (vgl. G. WREDE, Geschichtliches Ortsverzeichnis des ehemaligen Fürstbistums Osnabrück II, Nr. 1259), hat also Zusammenfall von alter Suffixnamenendung *-uson* > *-sen* mit Grundwort *-hūsen* > *-sen* und dann falsche Restitution (*Schlede*)*hausen*.

In meiner Monographie der niedersächsischen Dentalsuffixnamen (Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge, Beiheft 43, 1992) sind viele *-ithi*-Namen, die schon bald nach 1200 nur *-e* < *-ithi* haben. Das hatte zur Folge, daß andererseits beim hier weiter unten besprochenen Namen *Bakede*, a. 1033 in *Bodukvn*, der sich vermutlich zu *Bake* entwickelte, *-e* in *-ede* (*-ithi*) restituiert wurde. *Schlewecke*, Kr. Wolfenbüttel (Dentalsuffixe S. 94) zeigt bis ins 14. Jh. das Suffix *-ithi*: *Sclive**de*, *Scle**vethe*, *Sle**vedhe*, aber a. 1395 *Sle**beke*, a. 1498 *Sle**ve*, a. 1539 *Schle**ueke*. Ein weiteres *Schlewecke* liegt im Kr. Gandersheim und ist zuerst a. 1234 als *Sle**beke* bezeugt, was mehrfach dazu führte, diesen Namen als zweigliedrig mit dem Grundwort *-beki* zu deuten. Dies stimmt vermutlich nicht, wie ich in dem Artikel *Schlewecke*, Kr. Wolfenbüttel ausgeführt habe.

Ich halte die Begrenzung auf 1200 für durchaus sinnvoll. Dies repräsentiert noch klar erkennbar die Namengebungsformen. Wo die spätere Sprachentwicklung dazu führt, daß der Name sich einer völlig anderen Gruppe eingliedert, habe ich mich bemüht, spätere Belege nach a. 1200 noch beizufügen, um so ein Anschauungsmaterial zu geben, auf welche, oft nicht vermutete Ursprungsnamen die erst spät bezeugten zurückweisen könnten. Die Beschränkung erscheint mir auch sinnvoll, weil meine Monographien den Gesamttraum Niedersachsen betreffen. Eine Sammlung der Belege etwa bis 1500 würde das Material ins Uferlose wachsen lassen. Meine Monographien sollten Leitpfähle sein für weiterführende Forschungen spezieller Sprachentwicklung mit Beziehungen zu anderen Sprachräumen. Jedoch ist es sinnvoll, Belegsammlungen in Teilräumen auf eine weit spätere Zeit auszudehnen.

Ich nehme nun zu J. UDOLPHS Kritik an einzelnen Namenartikeln Stellung: Bei *Meensen*, Kr. Göttingen (S. 53), habe ich angegeben: „Deutung: unbekannt“. Nach J. UDOLPH ist die Deutung „keinesfalls unbekannt..., sondern durch G. NEUMANN (... Göttinger Jahrbuch 21, 1973, 155-



159) einer Klärung zugeführt worden.“ Bei *Thüste*, Kr. Hameln-Pyrmont (S. 65) gehöre der [erste] Beleg *Tuistai* aus den Corveyer Traditionen nicht hierher, sondern zu *Twiste*, bei Korbach (Kr. Waldeck). B.-U. KETTNER (Flußnamen im Stromgebiet der oberen und mittleren Leine, 1972, S. 309 Anm. 13) stellt *Tuistai* mit den weiteren bei mir angeführten Belegen zu *Thüste*. Wahrscheinlich hat hier J. UDOLPH recht. Bei *Bakede*, Kr. Hameln-Pyrmont (S. 22), soll es sich eher um eine „germanische Bildung mit dem bestens bezeugten Suffix *-uk-*“ handeln. Ich habe nicht behauptet, daß *Bakede* ein vorgermanischer Name sei, sondern ihn im zusammenfassenden Rückblick (S. 70) als germanischen *k*-Suffixnamen bezeichnet, der sich in späterer Entwicklung den *-ithi*-Namen angeschlossen hat. Der Name *Jerze*, Kr. Hildesheim (S. 28f.), so verlangt es J. UDOLPH, „ist aus den *-k*-Bildungen zu streichen“. Es steht bei mir jedoch nirgends geschrieben, daß *Jerze* eine *-k*-Bildung ist. Vielmehr habe ich *Jerze* wie auch die folgenden Namen *Lechterke*, Kr. Osnabrück (S. 30) und *Lengerich*, Kr. Emsland (S. 30f.) als zweigliedrige Namen mit dem Grundwort *as. riki* ‘Strecke, Gebüsch’ gedeutet und im Rückblick (S. 70f.) angeführt, daß diese drei Namen, neben anderen unechten, bei den *k*-Suffixnamen mit behandelt wurden, weil sie mehrfach als hierzu gehörig bezeichnet wurden. J. UDOLPH vermißt bei mir den Namen *Devese* bei Hannover. Ich habe diesen Namen bewußt nicht angeführt; denn der einzige mir bekannte Beleg: a. 1183 Kop. 15. Jh. *Rikhart de Devesse* (UB H Hild I, Nr. 422) spricht nicht für einen *s*-Suffixnamen. Zudem ist auf der topographischen Karte 1:50 000 kein Hinweis auf Bildung eines Namens mit einem Wortstamm für ‘Wasser’ oder ‘am Wasser gelegen’, was bei fast allen *s*-Suffixnamen der Fall ist. Auch ist die Schreibung *-ss-* bei diesen Namen sehr selten. Ich fand sie in meiner Arbeit nur bei *Petzen*, Kr. Schaumburg (S. 55), bei dem die Bildung mit *s*-Suffix zudem nicht ganz eindeutig zu sein scheint. Für wahrscheinlicher erachte ich in *Devese* < *Devesen* einen zweigliedrigen Namen mit einem PN im Genitiv als Bestimmungswort und *-hēm* oder *-hūsen* als Grundwort: *Deves-sen* (*-sen* < *-hēm* oder *-hūsen*). Man vergleiche M. GOTTSCHALD, Deutsche Namenkunde, Unsere Familiennamen, 1982, S. 152, unter *Theudobrand*: *Debus*, *Devens*. In der Anm. 213 bei *Petzen* ist zu *Petze*, Kr. Hildesheim, gesagt, daß hier wahrscheinlich die Bildung PN + *-hēm* vorliegt. Für den heutigen Namensausgang *-e* von ursprünglichen *-hēm*-Namen werden neben *Petze* angeführt: *Oesselse*, Kr. Hannover, *Mölme*, Kr. Hildesheim und *Sibbesse*, Kr. Hildesheim.